"Wer schaffen will, muss fröhlich sein"

Autor(en): **A.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 6: **Die Chronologie des Lebens Jesu ; Die katechetischen Verhältnisse in der Stadt Zürich**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-528367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. JULI 1951 NR. 6 38. JAHRGANG

»WER SCHAFFEN WILL, MUSS FRÖHLICH SEIN«

(Th. Fontane)

Von P. A. L.

Schaffen ist mehr als arbeiten. Es besagt nicht nur zweckgerichtete, sondern schöpferische Tätigkeit. Schaffen heißt, dahin, wo nichts ist als eine bloße Möglichkeit, eine Wirklichkeit setzen, und zwar eine geordnete, helle, sonnige Wirklichkeit. Schaffen meint auch ein schwungvolles, ein irgendwie einmaliges, von Fließband und Schablone weit entferntes Tun. Einer, der schafft, tritt in die Nähe des gewaltigen Schöpfergottes, der in Nacht und Nichts einen Namen ruft, und das Gerufene antwortet im Glanz des Daseins: »Da bin ich!«

Wir reden vom künstlerischen Schaffen, vom Schaffen des Bildhauers z. B., der eine im Geiste geschaute Gestalt in Holz oder Stein ausdrückt. Der größte Künstler aber, der eine Idealgestalt in Fleisch und Blut bildet, ist der Erzieher. Lehrer und Lehrerin sein heißt schöpferisch tätig sein. Lehrer und Lehrerin sollten schaffen. Daher sollten sie fröhlich sein. Schon die alten Römer verlangten von den Lehrern ihrer Kinder, daß sie »fronte serena« = mit heiterem Antlitz vor ihre Schüler träten.

Fröhlichkeit des Herzens brauchen wir Erzieher zu unserem oft so verkannten, aber deswegen nicht weniger herrlichen Schaffen. Fröhlichkeit des Herzens ist nicht Ironie, nicht Witzelei, nicht laute Lustigkeit, sondern ein echter, großer christlicher Humor, der aus dem Wissen und Anerkennen entspringt, daß Gott immer der Größere ist. Fröhlichkeit des Herzens nimmt auch die großen Mängel des Lebens nicht tragisch, nimmt aber auch das kleinste Gute ernst, weil alles Gute von Gott kommt und weil Gott einst alle Mängel ausgleicht. Fröhlichkeit des Herzens sieht klar, was ist, schaut darüber hinaus aber auch das, was sein soll, das Ideal, und strebt danach. Fröhlichkeit des Herzens gewinnt allen Dingen die gute Seite ab, sie sieht neben den Bergen der Schwierigkeiten immer auch noch den schmalen Pfad der Möglichkeiten und betritt und schreitet ihn mutig. Fröhlichkeit des Herzens sieht über aller Erbärmlichkeit der Menschen das große, herrliche Erbarmen Gottes strahlen. Fröhlichkeit des Herzens ist wie die Sonne, die verborgen schlummernde Kräfte des Lebens weckt und entfaltet.

Fröhlichkeit des Herzens braucht nicht unbedingt Anlage zu sein. Man kann sie auch erwerben. Der große Overberg, der »Lehrer der Lehrer« des Münsterlandes, war von Natur ein Melancholiker. Aber er rang immer wieder um die wahre Herzensfröhlichkeit. Er sagte einmal: »Wenn ich so recht froh vor meine Kinder trete, sind sie wie Engel. Sie sind aufgeschlossen für alles Gute.«

Die Fröhlichkeit des Herzens wächst in der Stille, in der Begegnung mit Gott, der die Freude unseres Lebens ist von Jugend auf.